

Liberation Route. September-november 1944-2014

Zeventig jaar geleden

In de zomer van 1944 ging de opmars van de Geallieerden zeer snel. Maar eerst moest de haven van Antwerpen veroverd worden. Vanuit het zuiden bleef de Geallieerde opmars op 19 september steken bij Susteren. Vanuit het Westen kwamen ze na 21 september niet veel verder dan Weert. Roermond lag dus op het kruispunt van twee verdedigingslinies: langs de Maas en de Roer. Het Duitse leger wilde hier kost wat het kost standhouden.

In de week van 8-12 september 1944 bracht Nazi-Duitsland duizenden Poolse, Oekraïense, Russische en Wit Russische dwangarbeiders naar midden Limburg. Meer dan de helft waren vrouwen van 15 tot 30 jaar die in de Duitse industrie moesten werken.

In korte tijd moesten zij anti-tankgrachten van 3.5 meter diep en 4 meter breed met schoppen en spaden graven: alleen met handkracht. Verder ook loopgraven van 50 cm diep en allerlei andere stellingen. In die tijd werden 40 hectares bos gekapt zodat de Duitse artillerie vrij zicht had.

Op station Vlodrop kwamen 600 Ostarbeiter aan die werden ondergebracht in Sankt Ludwig. Naar schatting 3000 werden op station Herkenbosch uit de veewagens gezet en in schuren en stallen ondergebracht. Op station Roermond kwamen er 2000 aan, waarvan de helft moest bivakkeren in de gebouwen van de Bisschoppelijke Kweekschool. De andere helft moest naar het Bisschoppelijk College aan het Munsterplein. Ongeveer 200 dwangarbeiders kwamen 20 oktober naar Asenray, van hen werden 60 Russische meisjes in de oude kapel ondergebracht. Een van hen is in oktober 1944 bij grenspaal 411 begraven. In 1946 is zij overgebracht naar kerkhof in Asenraay.

Van Venlo tot Roermond en verder naar Vlodrop werden deze anti-tankgrachten gegraven.

Op de luchtfoto's die de Geallieerden in november 1944 maakten waren de anti-tankgrachten goed te zien. Uiteindelijk hebben de Geallieerden niet geprobeerd Venlo en Roermond vanuit het westen te veroveren. De anti-tankgrachten hebben dus afschrikwekkend gewerkt.

Na de oorlog zijn de anti-tankgrachten op veel plaatsen weer dichtgegooid. Alleen in bosgebied zoals Elmpter Wald zijn deze over een lengte van vele kilometers nu, 70 jaar later, nog helemaal te zien. Een uniek militair-historisch bodemonument.

Wilbert Dekker w.dekker1@home.nl Bernd Nienhaus www.nienhaus-bernd.de

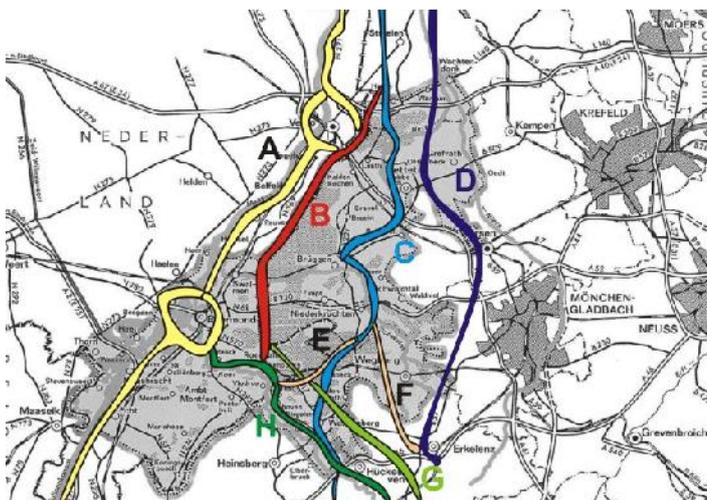
Dr Martin Seltmann www.feststellung-weststellung.de

Heemkunde Vereniging Maas en Swalmdal www.maas-enswalmdal.nl

Stichting Ruimte www.stichtingruimteroermond.nl

Milieu- en Heemkundevereniging Swalmen www.mhvs.nl

Heimat- und Kulturverein Niederkrüchten www.heimatverein-niederkruechten.de



Bei der Linie „C“ (Mitte) handelt es sich um den Panzergraben im Elmpter Wald.

Wilbert Dekker

Schanzarbeiten im Elmpter Wald - Vor 72 Jahren!

Im Sommer 1944 ging der Aufmarsch der Alliierten sehr schnell. Zunächst musste der Hafen von Antwerpen erobert werden. Aus dem Süden kommend blieb der Alliierte Aufmarsch am 19. September 1944 bei Susteren in Mittel-Limburg stecken. Aus Richtung Westen kamen die Truppen nicht viel weiter als bis Weert. Roermond und damit auch die Grenze bei Elmpt lag somit auf der Kreuzung von zwei deutschen Verteidigungslinien: Entlang der Maas und der Rur. Die Wehrmacht wollte hier koste was es wolle hier standhalten.

In der Woche vom 8. - 12. September 1944 brachte Nazi-Deutschland in Viehwagen tausende verschleppte Polen, Ukrainer, Weißrussen und Russen als Zwangsarbeiter nach Mittel-Limburg, davon mehr als die Hälfte Frauen zwischen 15 und 30 Jahre alt. Eigentlich sollten diese in der Industrie eingesetzt werden, wurden nun jedoch zu schwerster körperlicher Schanzarbeit in den Wäldern herangezogen.

In kurzer Zeit mussten sie Panzergräben von 3,50 m Tiefe und 4 m Breite mit Schaufeln und Spaten graben, ausschließlich also in Handarbeit. Dazu Lauf- und Schützengräben, MG-Nester und Beobachtungsräben für vorgeschobene Beobachter. Im Vorfeld waren bereits ca. 40 Hektar Wald gefällt worden damit die deutsche Artillerie freies Schußfeld hatte.

Am Bahnhof Vodrop kamen 600 Zwangsarbeiter (damals Ostarbeiter genannt) - Quartier nahmen sie im Kloster St. Ludwig. Am Bahnhof Herkenbosch wurden ca. 3.000 aus den Viehwagen geladen und in Scheunen und Ställen untergebracht. Am Bahnhof Roermond kamen 2.000 an, die Hälfte davon wurden in der bischöflichen Schule, die andere am Münsterplatz untergebracht. Ca. 200 kamen nach Asenray, 60 russische Mädchen wurden in der alten Kapelle äußerst beengt untergebracht. Eine von ihnen wurde im Oktober 1944 am Grenzstein 411 wg. „Mundraubes“ **erschossen und zunächst auch dort begraben** - sie hatte aus purem Hunger Kartoffeln „gestohlen“. Nach dem Krieg wurde die Leiche umgebettet zum Friedhof Asenraay.

Von Venlo beiderseits der Grenze entlang über Roermond und weiter nach Vlodrop führt dieser Panzergraben, hauptsächlich jedoch durch den Elmpter Wald nördlich und südlich der Autobahn A 52.

Auf im Oktober 1944 von den Alliierten erstellten Luftaufklärungs-Fotos ist das gesamte Ausmaß der vorwiegend von Zwangsarbeitern errichteten Bodenbauwerke gut zu erkennen. Schlußendlich haben die Alliierten keinen Versuch unternommen Venlo und Roermond von Westen her zu erobern. So hatten die Panzergräben zumindest den Vorteil heftige Kampfhandlungen verhindert zu haben.

Nach dem Krieg sind die Panzer- und Schützengräben an vielen Stellen wieder zugeschoben worden. Nur im Elmpter Wald sind diese Relikte über einige Kilometer - 72 Jahre später - noch zu sehen. Ein einzigartiges militär-historisches Bodendenkmal, dessen Bedeutung aber vor allem an die unmenschliche Leistung der vielen tausende Zwangsarbeiter erinnern sollte.

Gefährdung:

In den letzten Jahren haben erlebnisorientierte Radfahrer dieses Gebiet für sich entdeckt. Viele Schützengräben, auch Teile der Panzergräben wurden in Sprungschanzen umgewandelt und mit anderen Bauwerken überzogen und durchquert. Neben dem Störeffekt für die Natur- und Landschaftschutzgebiete (teilweise wird sogar in der Nacht mit Kopfleuchten gefahren) sind die Bodendenkmäler durch Erosion und Zuschüttungen stark gefährdet.

Schutz:

Umfassende Aufklärung über den Bodendenkmalwert - Zugangsbarrieren - Kontrollen in unregelmäßigen Abständen, insbesondere an Wochenenden. Veranlassung der Entfernung dieser Routen aus den einschlägigen Internet-Foren, dadurch Verlust der Sogwirkung.

Einbindung dieser Bodendenkmäler in die „Liberation-Route“ insbesondere unter dem Aspekt der grenzüberschreitenden Erinnerung an die schrecklichen Geschehnisse. - *Bernd Nienhaus*

Bilder:

Einige Beispiele der illegalen Nutzung der Bodendenkmäler, mehrfach bereits vom Bauhof der Gemeinde Niederkrüchten entfernt. In der Regel im Frühjahr wieder in Nacht- und Nebelaktionen erneut aufgebaut. Dazu kommt die Vermüllung entlang der illegalen Pfade, vorwiegend Erfrischungsgetränke und Lebensmitteltüten.



Foto: Nov. 2011 Bernd Nienhaus.

Diese Bilder stellen nur einen kleinen Ausschnitt dar, insbesondere im Herbst (Laubbedeckung) und Winter (Schnee) sind die Schäden nur schwer zu erkennen.

Von der Gemeinde aufgestellt Verbotsschilder hatten in der Regel eine Haltbarkeitsdauer von wenigen Wochen oder Tagen, waren sodann verschwunden. Entfernt von wem auch immer. - B. N.



Foto: Nov. 2011 Bernd Nienhaus



Foto: Nov. 2011 Bernd Nienhaus



Foto: Nov. 2011 Bernd Nienhaus